

Stefan Howald (Hrsg.)
**DIESES KOSTBARE GUT
DER SOLIDARITÄT**

25 Jahre SOLIFONDS / Solidaritätsfonds
für Befreiungskämpfe in der Dritten Welt



Ein Jubiläumsbuch aus der edition 8

Über das Buch:

Der Solifonds wird 25. Seit 25 Jahren unterstützt er Projekte zur internationalen Solidarität und soziale Befreiungskämpfe in der Dritten Welt. Dieses Buch dokumentiert eine beeindruckende Leistung und liefert zugleich entwicklungspolitische Anstöße.

Im Solifonds verbinden sich traditionelle Gewerkschafts- und Sozialbewegung mit entwicklungspolitischen Solidaritätsgruppen. Der Band fragt danach, mit Reminiszenzen von Protagonistinnen und Protagonisten, wie das Modell funktioniert hat, wo Möglichkeiten und Grenzen liegen. Wie trägt der Solifonds zur internationalen Solidarität in Zeiten der Globalisierung und verstärkter Unternehmensmacht bei?

Die Solidarität des Solifonds ist konkret und vor Ort. Sie handelt mit und für Menschen. Sie ist aber auch grundsätzlich, setzt sich für Menschenrechte, Demokratie und soziale Gerechtigkeit ein, unterstützt Landlose, den Aufbau von Gewerkschaften und Frauenbewegungen. Eine Dokumentation über alle bisher unterstützten Projekte reflektiert die internationale Hilfe auf allen Kontinenten, von südafrikanischen Gewerkschaften über südspanische Immigrantinnen und Immigranten zu kolumbianischen Friedens- und indonesischen Menschenrechtsgruppen, und trägt so zum kollektiven Gedächtnis bei. Ein Buch für alle Leserinnen und Leser, denen gelebte Solidarität mehr ist als nur eine Sonntagsrede.

Inhalt

VORWORT von <i>Hans Schächli</i> , Präsident Solifonds	7
GESCHICHTEN	
<i>Stefan Howald</i> Die schwierige und unabdingbare Arbeit der Solidarität. Geschichte und Leistung des Solifonds	13
HERAUSFORDERUNGEN	
<i>Brigitte Anderegg/Urs Sekinger</i> Solidarität – unsere tägliche Herausforderung	65
<i>Jakob Tanner</i> »Die Internationale erkämpft das Menschenrecht«. Die schweizerische Arbeiterbewegung zwischen nationaler Politik und grenzüberschreitender Solidarität	73
<i>Rajagopal P. V./Shannon Moran</i> Der Kampf des Volkes	89
<i>Christa Wichterich</i> Frauen auf dem Vormarsch in der globalen Ökonomie!? Handelsliberalisierung und die Kosten der Marktintegration	96
<i>Naila Kabeer</i> Die Kosten guter Absichten: »Solidarität« in Bangladesh	105
<i>Grace Kwinjeh</i> Geschlechtsbestimmte Gewalt, politische Macht und Frauenemanzipation	111
<i>Dan Gallin</i> Die Gegenmacht der internationalen Gewerkschafts- bewegung im Zeitalter der Globalisierung	119
<i>François Polet</i> Vielfalt und Tendenzen der sozialen Bewegungen des Südens	130

BILDER

150

KAMPAGNEN

<i>Gewerkschaftsrechte und Frieden:</i> El Salvador, 1983–1993	159
<i>Kampf gegen die Apartheid und ihre Folgen:</i> Südafrika, 1983–2007	161
<i>Gewerkschaftsrechte:</i> Türkei, 1986/87, Kolumbien, 1990–2007	163
<i>Demokratie und Gewerkschaftsrechte:</i> Indonesien, 1993–2000	166
<i>Frauenrechte:</i> Frauen unter moslemischen Gesetzen, 1992–94, Algerien, 1998–2007	168
<i>Landrechte:</i> Brasilien, 1990–2007, Indien, 2000–2007	170
<i>Rechte der indigenen Völker:</i> 500 Jahre »Entdeckung« Amerikas, 1992, Chiapas, 1994–1999	172
<i>Arbeitsrechte von Frauen:</i> Arbeiterinnen in Freien Exportzonen, 1996–1999, Hausangestellte in Südafrika, 2000–2007	174
<i>Rechtshilfe:</i> Montesinos-Gelder, Peru, 2001	177
<i>Arbeitsrechte:</i> China, 2000–2007	179
<i>ImigrantInnen:</i> Südspanien, 2005–2007	181
<i>Informelle organisieren:</i> Togo, 2005–2007	182
<i>Gewerkschaften als zivilgesellschaftliche Kräfte:</i> Irak, 2006/07, Guinea, 2007	184
<i>Informationsarbeit und Vernetzung</i>	186
ANHANG	
Zweckartikel der Statuten	193
Trägerorganisationen	193
StiftungsrätInnen 1983–2008	194
Abkürzungsverzeichnis	196
Verzeichnis aller Projekte und Kampagnen, 1983–2007	197
ZUGABE: DVD Algerische Frauenbewegung	207

10 »dringlich, sich über ihre Zukunft klar zu werden«

(...)

Die Nord-Süd-Beziehungen sind gegenwärtig durch verschärfte Ungleichzeitigkeiten und Ungleichheiten geprägt. Die Liberalisierung aller Märkte verstärkt die Macht der Multis. Eine temporäre Hausse der Ölpreise hat Geld in die Kassen einiger Schwellenländer gespült. Die Regierungen südostasiatischer Tigerstaaten können sich mit Milliardenvermögen in westliche Konzerne und Banken einkaufen, während in diesen Ländern weit verbreitete Armut bestehen bleibt. Die soziale Spaltung der Weltgesellschaft, Polarisierung und Prekarisierung nehmen zu.

Entsprechend steckt die Entwicklungspolitik in der Krise. Neue Debatten über die angeblich selbstverschuldeten Mängel der Drittweltländer suchen von strukturellen Fragen abzulenken. Öffentliche Gelder werden zusammengestrichen, unabhängige entwicklungspolitische Organisationen kämpfen mit Finanz- und Nachwuchsproblemen.

Der Ausgangspunkt von Rudolf H. Strahm von 1978, wonach die Strukturen der kapitalistischen Weltwirtschaft die Arbeiterinnen und Arbeiter der Dritten Welt ungewollt zu Lohndrückern und Konkurrenten der Schweizer Arbeiterinnen und Arbeiter machen, ist aktueller denn je. Doch die Schweizer Gewerkschaftsbewegung steht ihrerseits unter Druck. Seit 1990 ist der Mitgliederbestand des SGB von 444'000 auf 380'000 Mitglieder gesunken.

[...]

Der Solifonds feiert sein Jubiläum inmitten dieser Unwägbarkeiten. Von den Schweizer Gewerkschaften ist er in den letzten Jahren als selbstverständlich, als gegeben hingenommen worden. Das ist schön, entlastet sie aber auch davor, sich selber mehr zu engagieren. Ginevra Signer hatte die Gründung des Solifonds einst nur als vorübergehende Massnahme verstanden, bis die Gewerkschaften eigene internationale Sekretariate geschaffen hätten. Davon kann heute wohl

keine Rede sein. Umso wichtiger ist da die Arbeit des Solifonds. Hans Schächli sieht durchaus Fortschritte bei der Neuaktivierung der Gewerkschaften. Durch den Anstoss der neuen globalisierungskritischen Bewegung hätten sich die Gewerkschaften den Anliegen der Ersteren geöffnet und eine punktuelle Zusammenarbeit begonnen. Zugegeben, die Vorstellung, dass sich jede Schweizer Gewerkschaftssektion um ein internationales Solidaritätsprojekt kümmert, liegt in der Zukunft, und dennoch gibt es Ansätze dazu, etwa die Region Bern der Unia, welche zu Kolumbien arbeitet, die Region Nordwestschweiz der Unia, die zu Togo Kontakte pflegt, oder die Gewerkschaftsjugend der Unia, welche gelegentlich bei konkreten Aktionen mithilft.

[...]

Es ist aussergewöhnlich, dass es den Solifonds weiterhin gibt», meint Brigitte Andereg. Aussergewöhnlich ist er tatsächlich, in mehrerer Hinsicht. Auch bezüglich der personellen Kontinuität. Nachdem Ginevra Signer mit Regula Forster Erzinger den Solifonds acht Jahre lang prägte, bilden Brigitte Andereg und Urs Sekinger zusammen mit Buchhalter Bruno Hangarter seit siebzehn Jahren ein Team, das professionelle Sachkenntnis mit politischem Engagement und menschlicher Empathie verbindet. Unterstützt werden sie von einem Stiftungsrat, der in wechselnder Besetzung kontinuierliche Hilfestellung bietet. Die Solidaritätsarbeit des Solifonds ist mühevoll und schwierig, aber unabdingbar.

Auszug aus »Die schwierige und unabdingbare Arbeit der Solidarität. Geschichte und Leistung des Solifonds«, S. 56-60.